

Artikelserie: Motivation in der Krise der Ferkelerzeugung (Folge 11)

Ferkelerzeugung, Schweinemast und Biogas

Hansjörg Schrade, LSZ Boxberg

Rudolf Wiedmann, LSZ Boxberg

In der Serie „Motivation in der Krise der Ferkelerzeugung“ wird in Folge 11 ein Betrieb vorgestellt, bei dem neben der Ferkelerzeugung und Schweinemast auch die Biogaserzeugung zu einem wichtigen Standbein geworden sind. Die weitere Entwicklungsmöglichkeiten sieht Georg Leuter aus Glochen bei Altshausen im Ausbau des geschlossenen Systems mit 2 ständigen Arbeitskräften.

Betriebliche Entwicklung

- Georg Leuter hat 1994 den elterlichen Hof mit 90 Zuchtsauen übernommen, die in ihrem damaligen Umfang immer noch so bestehen. Der Abferkel- und Deckstall ist nach wie vor planbefestigt und wird mit Schrapfern entmistet. Dagegen ist der Warte- und Ferkelaufzuchtstall auf Flüssigentmistung umgebaut worden. In der Ferkelerzeugung kann deshalb seit längerer Zeit in weitgehend abgeschriebenen Ställen produziert werden, wodurch Mittel für die Einrichtung zusätzlicher Betriebszweige zur Verfügung standen.
- Dies war zunächst 1998 ein Außenklimastall für 550 Mastschweine, der zum Dorf ca. 500 m Abstand hat. Die Investitionskosten beliefen sich einschließlich der Mahl- und Mischanlage, des überfahrbaren 600m³ großen Güllebehälters, der Erschließung sowie der veranschlagten Eigenleistungen auf 420 € je Platz (1,0m²/Tier). Diese Investitionsmaßnahme war so einkommenssteigernd, dass bereits 7 Jahre danach wieder ein größeres Projekt in Angriff genommen werden konnte.
- Dies war 2005 der Einstieg in die Biogaserzeugung an der Althofstelle.
- 2009 zogen Silke und Georg Leuter in das neue Wohnhaus ein. Zusätzlich wurde in Photovoltaik (30KW) investiert.

Weniger Krankheitsprobleme im 5-Wochenrhythmus

Drei Betriebszweige, von denen die Ferkelerzeugung als auch die Biogasanlage arbeitsintensiv sind, verlangen einerseits eine starke Präsenz für die täglichen Arbeitsabläufe und andererseits in den Arbeitsspitzen eine zusätzliche Arbeitskraft. Den letzteren Anspruch erfüllt Hubert Leuter, der Bruder des Betriebsleiters, der gerade sein Landwirtschaftsstudium beendet. Er ist an den Wochenenden und in der vorlesungsfreien Zeit eine überall einsetzbare Arbeitskraft, so dass bei Saisonarbeiten dem Betrieb einschließlich der Eltern und der Ehefrau Silke 3 Voll-AK zur Verfügung stehen.

Die andere, mittlerweile unverzichtbare Voraussetzung für die Bewältigung der Arbeiten ist der 5-Wochenrhythmus, der einen echten Durchbruch brachte. Georg Leuter hat darüber zum ersten mal im letzten Jahr bei einer Veranstaltung des Beratungsdienstes Schweinehaltung und Schweinezucht gehört, bei der Herr Wiedmann von Boxberg referierte. „Das hat mich so überzeugt, dass ich noch im selben Monat umgestellt habe!“ Der Vergleich mit dem vorherigen 1-Wochenrhythmus hat alle Erwartungen übertroffen. Der komplette Abferkelbereich mit 22 Buchten wird nun nach jeder Abferkelung leer und gewaschen. Durch den neuen Rhythmus fallen Absetzen, Reinigen und Einstellen in den Abferkelstall, Besamen und Abferkelung innerhalb von 10 Tagen sehr kompakt an. Andererseits gibt es nahezu 3 Wochen lang in der Ferkelerzeugung nur die regulären Arbeiten. Sehr überraschend war, dass durch die Umstellung auf den 5-Wochenrhythmus die Circoprobleme weg waren, obwohl im Ferkelaufzuchtbereich nur eine von den beiden Reihen komplett geleert und gereinigt werden kann (Siehe Übersicht).

3 Ferkel mehr im 5-Wochenrhythmus

„Als größte Überraschung hat sich herausgestellt, dass wir mit der gleichen Sauenzahl im neuen Rhythmus ca. 300 mehr Ferkel erzeugen!“ Dies beruht zu einem Teil auf dem höheren Gesundheitsniveau, aber auch darauf, dass nun in der Produktionsabläufen fast keine „Löcher“ mehr sind. Die abgesetzten Sauen werden nun intensiv beobachtet und der Jungsauenzukauf erfolgt systematisch: Zu jedem Absetztermin kommen 3 bis 5 deckreife Jungsaunen hinzu, von denen ca. 3 gleich in der Transportrausche belegt werden. Die Restlichen werden für die nächste Runde unter Regumate gestellt. Da 22 reguläre Abferkel- und 3 Ausweichbuchten vorhanden sind, werden maximal 25 Sauen besamt, so dass der Abferkelstall immer komplett gefüllt ist. Der 5-wöchige Rhythmus bietet einen sehr guten Überblick, so dass zum Herdenmanagement lediglich Sauenkarteikarten benutzt werden. Auf einem einfachen Jahreskalender sind alle entscheidenden Termine wie Absetzen, Besamen und Abferkeln eingetragen, so dass jeder die arbeitsintensiven Termine vor Augen hat. Diese 10 Zeitspannen müssen auf alle Fälle von anderen Arbeiten freigehalten werden: Vom Absetzen am Donnerstag mit Einweichen, Waschen am Freitag und Einstallen am Samstag stehen nur 3 Tage zur Verfügung. Damit das Umstallen klappt, werden von den 22 abgesetzten Sauen 10 direkt im Deckbereich und 12 in einer Arena für 2 Tage aufgestellt. Am Samstag gibt es dann wieder Platz im Wartebereich, so dass die abgesetzten Sauen in den Deckbereich nachrücken können.

Was geschieht mit Umrauschern

Besonderer Wert ist auf ein gutes Trächtigkeitsmanagement zu legen. „Mit durchschnittlich 15% ist die Umrauschrate zwar noch zu hoch, aber nicht so hoch, dass der Rhythmus in Gefahr kommen könnte. Umrauscher gehen entweder bei unterdurchschnittlichen Leistungen als Schlachtsauen ab oder werden bei guten Leistungen unter Regumate gestellt. Nötig ist hier prozessorientiertes Denken und ein Schuss Großzügigkeit, sonst können die Vorteile des 5-Wochenrhythmus auf der Strecke bleiben: „Ich kann die Jungsau nicht besamen, weil sie schön rauscht, aber nicht in die Gruppe passt!“ In der Mast hat man den Nutzen, dass bei jeder Aufstallung alle Ferkel von einer einzigen Altersgruppe sind, so dass man rasch einen guten Überblick auch von der Ferkelqualität hat.

Biogas mit Wärmenutzung

Die Wärme der Biogasanlage mit einer Leistung von ca. 300 KW wird vielfältig genutzt: Regelmäßig werden Hackschnitzel und Brennholz getrocknet. Im Juli und August hat die Trocknung des eigenen Getreides als auch die Lohn-trocknung Vorrang. Mit der Wärme werden zusätzlich 8 Wohnhäuser in der näheren Umgebung und der strohlos betriebene Ferkelaufzuchtstall geheizt. Ausreichende Niederschläge machen es möglich, dass für die Biogasanlage mit Grünroggen und Silomais jährlich 2 Ernten gefahren werden können. Da die Trocknungsarbeiten im wesentlichen unter Fremdregie erledigt werden, beläuft sich der Arbeitsaufwand für die Biogasanlage auf ca. 1.000 Stunden jährlich.

Was bleibt festzuhalten

Der Betrieb Leuter hat sich in den letzten 15 Jahren kontinuierlich - auch in Preistälern - weiterentwickelt. Ausschlaggebend dafür sind gute Produktionsleistungen, ein scharfes Augenmerk für die Investitions- und Betriebskosten und überschaubare Entwicklungsschritte, damit in Preistälern nicht die Liquidität leidet. Produktionstechnische Verbesserungen wie der 5-Wochenrhythmus wurden konsequent umgesetzt. Die Biogasanlage ist mit der Wärmenutzung zu einem wichtigen Teil des Einkommens geworden. Weiteres Entwicklungspotential besteht in der Aufstockung des geschlossenen Systems. Dazu wird der Wartebereich zur ausgesiedelten Mast verlagert. An der Althofstelle entsteht so neuer Platz für die Vergrößerung des Abferkel- und Aufzuchtbereichs, um die Biogaswärme in noch größerem Umfang zu nutzen.



Abbildung 1: Betriebsleiter Georg Leuter